



INGOLSTADT *informiert*

AUSGABE 6/2013

**Nachrichten
und Berichte
aus Stadtverwaltung
und Bürgerkonzern**



Herausgegeben
vom Presseamt der Stadt Ingolstadt



22 Millionen für Schulen

Über 22 Millionen Euro investiert das Hochbauamt der Stadt in diesem Jahr in den Schulbereich. Ein Großteil der Mittel fließt in die Umsetzung von Baumaßnahmen. So werden zum Beispiel an der Ickstatt-Realschule, der Grund- und Mittelschule Auf der Schanz sowie der Grund- und Mittelschule Oberhausenstadt die bereits seit dem Jahr 2007 laufenden Generalsanierungen weitergeführt. Die Grundschule Etting bekommt einen Anbau und auch die Technikerschule wird mit einem Neubau bedacht. Größtes Projekt sind die neuen Gebäude der Mittel- und Realschule am Schulzentrum Süd-West. Bereits im September sollen die Schulen, die künftig auch eine Photovoltaik-Anlage auf dem Dach haben werden, ihren Betrieb aufnehmen. Als Nächstes kommen dann das Gymnasium sowie die Außenanlagen an die Reihe.

Der Frühling kann kommen

Auch wenn es wettertechnisch momentan noch nicht ganz danach aussieht – zumindest wenn es nach der Meinung des Ingolstädter Gartenamtes geht, kann der Frühling jetzt ruhig kommen. Die Gärtner (siehe Titelbild) stecken bereits mitten in den Vorbereitungen für die Bepflanzung der Beete in den städtischen Parks und Grünanlagen. Wenn es die Witterung zulässt, werden die vielen Stiefmütterchen, Narzissen und andere Blumen ab Mitte März gepflanzt. Dafür werden zwei Trupps eingesetzt, die etwa zweieinhalb Wochen unterwegs sind.

Zahl der Woche

551

Sitzungsvorlagen hat die Ingolstädter Stadtverwaltung im vergangenen Jahr erstellt. In den letzten zehn Jahren wurden etwa 5000 solcher Dokumente geschrieben. Die Sitzungsvorlagen dienen den Mandatsträgern als Grundlage für Entscheidungen, die in den Ausschüssen und im Stadtrat gefällt werden.

IDEEN- UND BESCHWERDEMANAGEMENT

IMMER EIN OFFENES OHR

Beschwerdemanager Karl Hofmann kümmert sich um die Anliegen der Bürger



Seit drei Jahren ist Karl Hofmann im Rathaus erster Ansprechpartner für die Bürger.

Foto: Thomas Michel

Das Telefon von Karl Hofmann klingelt. Der Ideen- und Beschwerdemanager der Stadt Ingolstadt greift intuitiv mit der einen Hand zum Hörer, während er mit der anderen ein Formular aus der Ablage zieht. Kurz nach dem Kugelschreiber aufgedreht, dann ist Karl Hofmann bereit. Bereit, die Beschwerden, die Kritik, die Fragen, die Anliegen – und ja, manchmal auch ein Lob der Bürger – entgegenzunehmen.

Am anderen Ende der Leitung ist eine ältere Dame. Sie steht vor der Kämmerei, möchte einen Brief einwerfen, findet aber keinen Briefkasten. Was nun? Eigentlich eine banale Situation, für die Frau aber nachvollziehbar ärgerlich. Karl Hofmann antwortet, dass sie ihre Post auch einfach im Neuen Rathaus abgeben kann. Die Frau ist zufrieden, der Fall erledigt. Der Beschwerdemanager notiert sich trotzdem einige Stichpunkte und will genauer nachforschen: Gibt es keinen Briefkasten an der Kämmerei? Oder ist er nur etwas „versteckt“ und deshalb auf den ersten Blick nicht ersichtlich?

„Viele Fragen und Anliegen kann man zügig klären“, sagt Hofmann. Andere brauchen länger, doch: „Bearbeitet wird alles!“ Aufgrund der Witterungsverhältnisse gibt es momentan einige Beschwerden zum Winterdienst. „Da bekommen wir die Information, dass ein kombinierter Rad- und

Fußweg nicht geräumt wird oder ein Stück vom Altstadtrundgang zugeschnitten ist.“ Hofmann leitet die Kritik dann an die zuständigen Ämter und Dienststellen weiter. Oft macht sich der Beschwerdemanager aber auch selbst ein Bild von der Situation. So war Hofmann vor Kurzem selbst mit dem Fachgebietsleiter für den Winterdienst unterwegs, um die betreffenden Stellen genauer unter die Lupe zu nehmen.

Seit gut drei Jahren etwa ist Beschwerdemanager Hofmann im Dienst. Die Stelle wurde 2009 neu eingerichtet, um den Bürgern einen Ansprechpartner für Kritik und Ideen zu bieten. So lässt sich auch feststellen, welche Bereiche die Ingolstädter besonders bewegen und wo es noch Verbesserungsbedarf gibt. Beim Thema „Parken“ zum Beispiel. Gerade aus den Wohnvierteln kommen immer wieder Beschwerden: „Die einen finden am Straßenrand keinen Parkplatz mehr, die anderen kritisieren, dass alles zugeparkt ist“, schildert Hofmann das schier unlösbare Dilemma. In einem konkreten Fall allerdings gab es eine rasche Lösung: Am Brückenkopf wurde nach mehreren Beschwerden ein Holzzaun errichtet, um zu verhindern, dass der Grünstreifen ständig zugeparkt wird. Eine kleine Maßnahme mit großem Erfolg, die gut verdeutlicht, wie wichtig und erfolgreich die Arbeit des Beschwerdemanagers ist.



IDEEN- UND BESCHWERDEMANAGEMENT

„WIR SIND FÜR JEDE ANREGUNG DANKBAR“

Im Gespräch mit dem Ideen- und Beschwerdemanager Karl Hofmann

Herr Hofmann, was macht eigentlich ein Beschwerdemanager?

„Ich bin Ansprechpartner der Stadtverwaltung für alle Bürgerinnen und Bürger, die Kritik loswerden möchten, Anregungen oder Fragen haben oder uns einen Hinweis geben möchten. Die Leute können mich anrufen oder mir eine E-Mail schreiben, ich gebe die Anliegen dann an die zuständigen Ämter und Dienststellen weiter, wo dann nach einer Lösung gesucht wird. Etwa drei Viertel aller Anliegen oder Beschwerden werden innerhalb einer Woche abgewickelt, manches geht deutlich schneller, anderes braucht etwas mehr Zeit, besonders wenn viele Anfragen gleichzeitig eingehen. Aber jeder einzelne Vorgang wird bis zum Abschluss der Sache verfolgt. Die betroffenen Bürger bekommen auf Wunsch immer eine Rückmeldung.“

Wie viele Beschwerden erhalten Sie? Welche Themen beschäftigen die Menschen?

„Im vergangenen Jahr sind etwa 2000 Anfragen eingegangen, allein im vergangenen Monat waren es etwa 170. Allerdings sind nur etwa 20 Prozent davon Beschwerden. 40 Prozent entfallen auf Anliegen und Hinweise, der Rest sind Fragen. Dauerbrenner-Themen, die immer wieder auftauchen, sind Verkehr, Parken und Vandalismus, etwa an Parkbänken. Im Grunde schlägt bei mir aber alles Mögliche auf, zuletzt zum Beispiel Fragen zum Volksbegehren, zur Neuregelung der GEZ-Gebühren oder auch zum Winterdienst. Grundsätzlich sind wir über jede Information und Anregung dankbar, denn oft verbessern wir damit die Dinge nicht nur für die direkt Betroffenen, sondern auch für viele andere Ingolstädter.“

Wie läuft die Kommunikation mit den Bürgern?

„Der allergrößte Teil ist sehr freundlich. Natürlich gibt es aber auch welche, die schon mal aggressiv und beleidigend werden. Da braucht man dann schon eine dicke Haut. Aber das sind Aus-

Kontakt

Ansprechpartner ist Karl Hofmann,
 ■ Telefon: (08 41) 3 05-16 00 (außerhalb der Sprechzeiten ist ein Anrufbeantworter geschaltet)
 ■ E-Mail: karl.hofmann@ingolstadt.de
 ■ Büro: Altes Rathaus, 2. Stock, Zimmer 212
 ■ Sprechzeiten: Montag bis Freitag von 8.30 bis 12 Uhr. Montag, Dienstag und Donnerstag zusätzlich von 14 bis 16 Uhr sowie nach Vereinbarung.

nahmefälle. Das Wichtigste ist, die Anliegen der Leute ernst zu nehmen und sich auch Zeit für die Gespräche zu lassen. Wir achten sehr auf den Datenschutz und akzeptieren es je nach Fall auch mal, wenn ein Bürger lieber anonym bleiben möchte.“



Hinweise von Bürgern auf Parkbänke, die Opfer von Vandalismus wurden oder in die Jahre gekommen sind, gibt der Beschwerdemanager ans Gartenamt weiter. Hier werden die Sitzgelegenheiten dann wieder „frisch“ gemacht.

Foto: Thomas Michel



POLITIK

INFORMATIONEN AUF KNOPFDRUCK

Mehr Transparenz: Alle Sitzungsvorlagen sind jetzt online abrufbar

Alles auf einen Blick: Im Ratsinformationssystem sind unter anderem alle Sitzungsvorlagen abrufbar.

Foto: Wolfgang Friedl



Rund 550 Sitzungsvorlagen werden jedes Jahr von der Stadtverwaltung erstellt. Diese dienen den Stadträten als Grundlage für ihre Beratungen und Entscheidungen. Bislang wurden diese Unterlagen ausschließlich den Mandatsträgern und den Medien zur Verfügung gestellt. Seit Kurzem jedoch hat jeder Bürger die Möglichkeit, auf diese Informationen zuzugreifen: Im „Ratsinformationssystem“ auf der Homepage der Stadt stellt die Verwaltung die Tagesordnung sowie alle dazugehörigen Sitzungsunterlagen ein.

„Durch diese Maßnahme wollen wir noch mehr Transparenz schaffen“, erklärt der Referent des Oberbürgermeisters, Dr. Christian Lösel. „Unser Anliegen ist es, den interessierten Bürgerinnen und Bürgern einen modernen, einfachen und barrierefreien Zugang zu Informationen rund um ihre Kommune zu geben.“ Das Besondere dabei: „Jeder bekommt exakt die gleichen Informationen, die auch die Stadträte haben – und das zeitgleich“, betont Lösel. Damit

bietet sich den Ingolstädtern auch die Möglichkeit, sich vorab an Stadträte zu wenden, um frühzeitig ihre Anliegen vorzubringen.

Während die lokalen Medien aus Platzgründen meist nicht alle Themen und Aspekte aufgreifen können, die in den vielen Ausschüssen und Sitzungen behandelt werden, sind diese Informationen nun im Internet quasi „auf Knopfdruck“ für alle abrufbereit. So können sämtliche Facetten aktueller Themen umfassend betrachtet werden – und das zu jeder Tages- und Nachtzeit. Das ist ein weiterer großer Vorteil, denn die öffentlichen Sitzungen, die zumeist nachmittags stattfinden, können von vielen Berufstätigen nicht besucht werden.

Besonders wichtig sind für viele Bürger Entscheidungen, Pläne und Diskussionen, die den eigenen Stadtbezirk betreffen. Die Bezirksausschüsse (BZA) leisten hier eine hervorragende Arbeit. „Gerade die Themen, die in den BZA behandelt werden, in-

Das Ratsinformationssystem

Wann tagt welcher Ausschuss? Welche Themen werden bei der nächsten Stadtratssitzung behandelt? Wie viele Mandatsträger hat welche Partei? Antworten auf diese und viele weitere Fragen gibt es im Ratsinformationssystem der Stadt (www.ingolstadt.de/sessionnet). Der Sitzungskalender bietet einen Überblick über die Sitzungen der einzelnen Gremien, die Tagesordnung sowie die entsprechenden Sitzungsunterlagen. Außerdem sind hier umfassende Informationen und die Kontaktdaten der Bürgermeister, der Mitglieder des Stadtrates und anderer Gremien sowie der Ortssprecher zu finden. Ebenfalls hinterlegt sind die Termine der Bezirksausschusssitzungen inklusive der Tagesordnungen sowie weiterführende Informationen zu den jeweiligen BZA-Mitgliedern.

teressieren die jeweiligen Stadtteilbewohner sehr“, weiß Dr. Christian Lösel. Aus diesem Grund werden neben den Sitzungsunterlagen für die Ausschüsse und den Stadtrat auch die Tagesordnungen für die Bezirksausschusssitzungen veröffentlicht. „Damit haben die Bürger die Möglichkeit, sich einfach und unkompliziert über die Themen zu informieren, die gerade vor Ort diskutiert werden. Die Interessierten können sich auf die einzelnen BZA-Sitzungen vorbereiten, gezielt Fragen stellen und sich in die Diskussion einbringen“, erklärt Lösel. Dies verbessere die Bürgerbeteiligung und Mitsprache „ganz wesentlich“, so der OB-Referent.



BAUPROJEKT

EIN KULTUR-ELDORADO ENTSTEHT

Junge Bands können künftig in speziellen Übungsräumen der „Halle 9“ an ihrer Musik feilen



„Spatenstich“ mit dem Vorschlaghammer: Im Dezember wurde der Startschuss für die Bauarbeiten an der „Halle 9“ gegeben. In Kürze entscheidet der Stadtrat über den zweiten Bauabschnitt.

Foto: Helmut Bräuherr

Erst Mitte Dezember wurde an der „Halle 9“ am Hauptbahnhof der Startschuss für den ersten Bauabschnitt des neuen Kulturzentrums gegeben, jetzt hat der Kulturausschuss bereits mit einem einstimmigen Votum den Weg für den zweiten Bauabschnitt frei gemacht. Kommende Woche muss jetzt nur noch der Stadtrat grünes Licht für den nächsten Schritt dieses ambitionierten Projekts erteilen.

Zunächst entstehen bis zum Herbst in einer ehemaligen Bahnhofs-Güterhalle aus den 80er Jahren eine Veranstaltungshalle für bis zu 800 Personen und eine Jugendfreizeitstätte, die vom Stadtjugendring betrieben wird. Gerade der Wunsch nach der „Trendsporthalle“ wurde in den vergangenen Jahren vielfach geäußert. Schon in wenigen Monaten können sich die Jugendlichen hier austoben. BMX- und Skateboardfahren, Slacklinen, Streetball – das sind nur einige der vielen Möglichkeiten, die es dann geben wird. „Wir setzen mit der ‚Halle 9‘ einen Akzent, der für die Jugendkulturszene sehr wichtig ist“, betont der städtische Kulturreferent Gabriel Engert. Im zweiten Bauabschnitt werden bis Februar 2014 eine kleinere Veranstal-

tungshalle für bis zu 150 Personen sowie 14 Proberäume für Bands gebaut. Damit reagiert die Stadt auf die angespannte Raumsituation für Ingolstädter Musikgruppen. „Bereits jetzt wurden von 20 Bands Mietverträge für alle Proberäume unterschrieben. Wir begrüßen es sehr, dass sich mehrere Gruppen einen Raum teilen“, so Engert. Mit der Errichtung der Proberäume und der zweiten Veranstaltungshalle leistet die Stadt einen weiteren wichtigen Beitrag zur Förderung der Schanzer Jugendkultur: „Diese Szene ist sehr aktiv, hatte aber bislang keine festen Räumlichkeiten und Orte. Das wird sich mit der ‚Halle 9‘ nun ändern. Wir reagieren damit auf die Lebendigkeit und Vitalität dieser jungen kulturellen Szene“, erklärt Engert. Der Kulturreferent sieht die Bemühungen der Stadt Ingolstadt auch als „Signal“: In vielen anderen Städten werden derartige Kulturzentren nämlich nicht von den Kommunen gebaut und betreut, sondern allenfalls bezuschusst.

Kunst, Konzerte, Trendsport und auch Theater wird es in der „Halle 9“ geben. Denn das neue Kulturzentrum dient auch als Ausweichspielstätte für das „Junge

Theater“, wenn das Stadttheater mit der Generalsanierung beginnt. Das vielfältige kulturelle Leben in der Stadt wird nach dem kompletten Abschluss der Bauarbeiten in etwa einem Jahr also aufgewertet und bereichert. Dank der verkehrsgünstigen Lage am Hauptbahnhof werden die Veranstaltungen und Angebote in der „Halle 9“ auch viele Gäste aus der Region anlocken.

Die Halle 9

Unter dem Namen „Halle 9“ entstehen am Hauptbahnhof eine große Veranstaltungshalle für 800 Personen, eine kleinere Veranstaltungshalle für bis zu 150 Personen sowie eine Halle, in der Jugendliche viele Trendsportarten ausprobieren können.

Hinzu kommen 14 Übungsräume für Musikbands. Der erste Bauabschnitt läuft noch bis zum Herbst, danach folgt der zweite Bauabschnitt, der bis Februar 2014 abgeschlossen sein soll.



Unternehmen der Stadt Ingolstadt *informieren*

IFG INGOLSTADT

WER BRAUCHT SCHON EIN KONGRESSZENTRUM?

Warum vom neuen Veranstaltungszentrum auch die Ingolstädter Bürger profitieren

Verschiedene Tagungsortlichkeiten gibt es in Ingolstadt bereits. Ebenso einen Kongressmanager, der u.a. für die Akquise von Tagungs- und Seminarveranstaltungen verantwortlich ist. Selbst bei kuriosen Anfragen, wie „Ein Teamevent mit 100 Teilnehmern, bei der mehrere Gruppen Flöße aus Baumstämmen bauen und mit diesen dann auf der Donau fahren sollten“, leistet Dr. Jürgen Amann Schützenhilfe und greift den Verantwortlichen bei der Organisation unter die Arme.

Viel Platz für Veranstaltungen aller Art

Die Erfahrungen der letzten Jahre zeigen, Ingolstadt kommt auf dem Tagungsmarkt gut an, die Nachfrage ist zweifelsohne da. Bei vielen Anfragen handelt es sich um kleine Seminare und Tagungen, die in einem der Ingolstädter Tagungshotels stattfinden. Für die Ausrichtung größerer Veranstaltungen bietet Ingolstadt dagegen bislang leider nur begrenzte Möglichkeiten. Das neue Kongresszentrum wird hier die entscheidende Lücke schließen!

Doch nicht nur Gästen aus dem Businessbereich werden die Kongresszentrumstüren künftig offen stehen. Mit verschieden großen Tagungsflächen und einem großen Saal ist im Kongresszentrum bald ein breites Spektrum an Veranstaltungen realisierbar – nicht nur für Organisatoren von außerhalb. Es ist gerade auch für Festivitäten von Ingolstädter Bürgerinnen und Bürgern, wie Vereins- und Verbandsjubiläen, geeignet, ebenso wie für kulturelle Highlights. Das Kongresszentrum ist die bis jetzt fehlende Alternative zum gut gebuchten Festsaal des Stadttheaters.

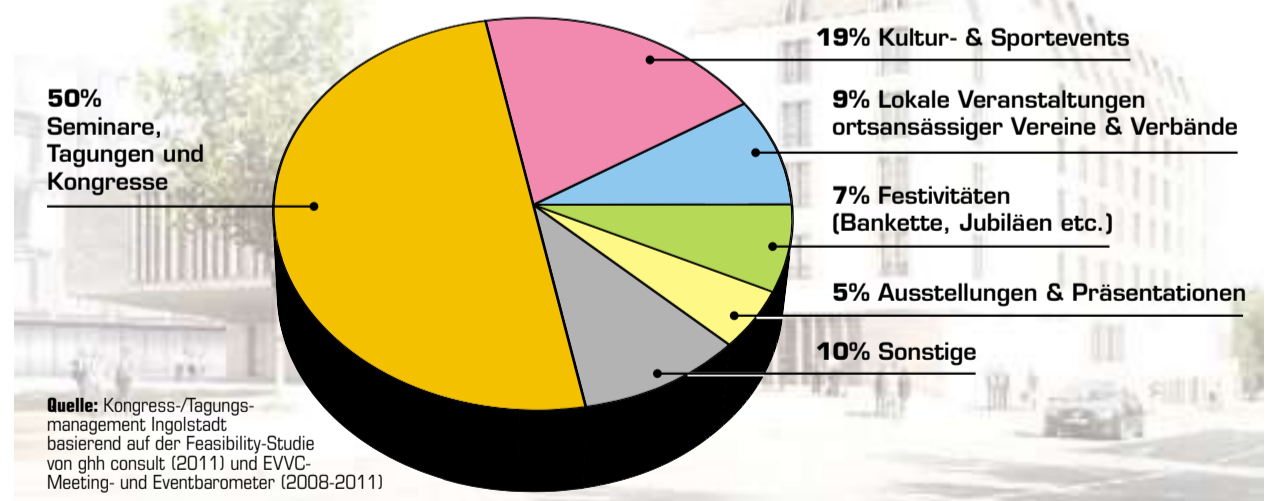
Aufschwung für die Innenstadt

Vom neuen Kongresszentrum, das die hochwertige Entwicklung des alten Fabrikgeländes der ehemaligen Gießerei komplettiert, sind jedoch nicht nur Impulse für



Veranstaltungsspektrum im Kongresszentrum

Eine Prognose der künftigen Nutzung:



den regionalen Veranstaltungsmarkt zu erwarten. Neben dem wirtschaftlichen Erfolg – Gutachter prognostizieren langfristig ein jährliches Wirtschaftsaufkommen durch das Kongresszentrum im zweistelligen Millionenbereich – profitiert auch der Arbeitsmarkt (neue Arbeitsplätze) und natürlich die Innenstadt vom Neubau.

Die Belegung des östlichen Altstadtrands wird sich merklich auf die Besucherfrequenz am Paradeplatz und in der Fußgängerzone auswirken. Dadurch wiederum

ist zu erwarten, dass der Bereich für Investoren und Einzelhändler an Attraktivität gewinnt und leerstehende Ladengeschäfte schneller wieder vermietet werden können. Eine attraktive und lebendige Altstadt wirkt sich schließlich positiv auf die Aufenthaltsqualität der Ingolstädter Bürgerinnen und Bürger aus. Amann bringt es auf den Punkt: „Das Kongresszentrum ist für alle ein Gewinn: für unsere Bürgerinnen und Bürger, unsere Gäste und damit auch für unsere Stadt.“



Unternehmen der Stadt Ingolstadt *informieren*

KLINIKUM INGOLSTADT

NEUE BETTEN

Lieferung nach Oradea in Rumänien



Die Einrichtung für mehrere Krankenzimmer und medizinische Geräte liefert das Klinikum Ingolstadt dieses Wochenende nach Oradea in Rumänien. Zehn fast neuwertige Krankenhausbetten, die im Klinikum als Ersatz dienten, wurden im Ingolstädter Schwerpunktkrankenhaus aussortiert und werden an diesem Wochenende in das befreundete Krankenhaus in Oradea geliefert, wo sie nötig gebraucht werden. „Eine sehr ärmliche Gegend“, sagt Andreas Sewerin vom THW in Ingolstadt, der die Betten mit Nachtkästchen, Patientenschränken und medizinischem Zubehör mit Andreas Heckl und Markus Harfolk nach Rumänien bringen wird.

Das Foto zeigt Oliver Marb (links) und Geschäftsführer Heribert Fastenmeier (rechts) vom Klinikum bei der Übergabe an Christian Ott, den Ortsbeauftragten des

Ingolstädter THW (2. von links) und Fahrer Andreas Sewerin. Das Klinikum pflegt bereits seit Jahren eine Kooperation mit der Universität in Oradea und finanziert den Transport. „Wir sind froh, dass wir gemeinsam mit dem THW so schnell und unkompliziert helfen können“, freut sich Fastenmeier. Die Männer des THW opfern dafür ihr ganzes Wochenende.

„Wenn alles gut läuft, brauchen wir 17 Stunden, bis wir da sind“, erzählt Sewerin. Einmal habe man Sanitärcontainer zu einer Schule gebracht. Da gab es vorher keine Toiletten, sondern nur Löcher in der Erde – und das in Europa. „Das kann man sich kaum vorstellen.“ Im Krankenhaus in Oradea ist die Situation zwar weit besser, aber auch dort freut man sich über die hochwertige Zimmerausstattung aus Deutschland.

VIEL ZU TUN



Alle Hände und Schaufeln voll zu tun hatten in den letzten Tagen und Wochen die Mitarbeiter der Ingolstädter Kommunalbetriebe. Angesichts der starken Schneefälle mussten sie tatkräftig mit anpacken, um die Straßen und Wege zu räumen. Auch kommende Woche? Der Wetterbericht sagt erneut Schneefälle voraus.





Unternehmen der Stadt Ingolstadt *informieren*

COM-IN

SCHNELL WIE DER BLITZ

Das Glasfasernetz von COM-IN beschleunigt das Datennetz



Der neueste Kinohit in HD, Firmenpräsentationen, E-Learning oder ein Videotelefonat mit der Oma – Datenübertragung über das Internet wird immer wichtiger. Wer dabei kein stockendes Bild oder lange Ladezeiten haben will, braucht eine schnelle Internetverbindung. Die bietet in Ingolstadt vor allem das Glasfasernetz des Ingolstädter Unternehmens COM-IN, das immer mehr Bürger mit dem superschnellen neuen Internet versorgt. Denn das überträgt die Daten mit Lichtgeschwindigkeit.

Dass sich Licht sehr schnell fortbewegt, weiß jeder, der schon einmal einen Blitz beobachtet hat. Dass diese Lichtgeschwindigkeit auch für sehr schnelle Datenübertragung genutzt werden kann, ist vielen Menschen noch weitgehend unbekannt. Während die meisten Haushalte in Deutschland nach wie vor per Kupferkabel und elektrischen Signalen versorgt werden, sind es bei Glasfaserkabeln optische Impulse, die die Informationen mit Lichtgeschwindigkeit übermitteln.

Glasfaser statt Kupfer

„Dadurch können Übertragungsgeschwindigkeiten von bis zu einem Gigabit pro Sekunde erreicht werden“, erklärt COM-IN-Geschäftsführer Siegfried Panzer. Internet per Handy, USB-Stick, Satel-

lit oder Kupferkabel und VDSL sind um ein Vielfaches langsamer als eine direkte Glasfaserverbindung. So werden datenintensive Anwendungen wie grafisch anspruchsvolle Internetspiele, Lernprogramme, Schulungsvideos oder Videokonferenzen mit Geschäftspartnern erst ruckelfrei und in hoher Auflösung möglich.

Ruckelfreie Filme in HD

Wichtig seien dabei auch die letzten Meter von der Leitung bis zum Anschluss im Haus, so Panzer. Denn auch hier müsse ein Glasfaserkabel verlegt werden, um insgesamt in den Genuss einer optimalen Geschwindigkeit zu kommen. „Fibre To The Home“ oder „FTTH“ nennt man diese „echte Glasfaserverbindung“. Gerade auf diesem Schlusstück sei die COM-IN besonders präsent. Gemeinsam mit den Kunden wird der Anschluss geplant und schließlich der Verteilerkasten im Keller gesetzt – und zwar völlig kostenlos. Nur wer nachträglich einen Anschluss beantragt, muss mit Kosten rechnen.

„Wir schreiben nach und nach die Anwohner an, informieren sie über ihre Möglichkeiten und beraten sie gerne vor Ort“, sagt Patrick Zellner von COM-IN. Wann in welchem Stadtteil die Umrüstung geplant ist, kann man auf der Homepage von COM-

IN unter www.comingolstadt.de nachschauen oder sich telefonisch unter (08 00) 8 41 10 00 informieren. Bürger können sich auch zusammenschließen und an COM-IN wenden. In Hundszell etwa habe man bereits dem Wunsch der Bürger entsprochen und werde sie bereits 2013 statt 2018 an das neue „schnelle Internet“ anschließen, so Techniker Alexander Zagger.

Hochauflösendes Fernsehen und HD-Videos aus dem Internet, gleichzeitig noch surfen und telefonieren – mit dem neuen Hochgeschwindigkeitsnetz ist das problemlos möglich. COM-IN bietet dafür eine kostenlose Lösung und neben dem Netzausbau auch Tarife für TV, Telefon und Internet.

Impressum

Das Info-Magazin „Ingolstadt informiert“ wird herausgegeben von der Stadt Ingolstadt, Rathausplatz 2, 85049 Ingolstadt. V.i.S.d.P.: Dr. Dr. Gerd Treffer, Presseamt der Stadt Ingolstadt. Titelfoto: Thomas Michel Gestaltung, Satz und Druck: DONAUKURIER Verlags-GmbH Stauffenbergstr. 2a, 85051 Ingolstadt